

Die Lage war in Aachen eine schwierige. In den Jahren 1719—1730 war das Münster seiner alten Dekoration beraubt und mit modernen Stuckverzierungen versehen worden. Diese wurden 1866 wieder entfernt. Damit war ein Zustand geschaffen worden, welcher nicht bleiben konnte. Aber man hat darin gefehlt, daß man glaubte die alte Pracht des Münsters wieder erstehen lassen zu können; man hat sich eine unlösbare Aufgabe gestellt. Darüber, daß die Restauration nach der archaeologischen Seite anfechtbar ist, täuscht sich wohl heute schon niemand, über ihren künstlerischen Wert oder Unwert sind die Meinungen geteilt. Schon in zehn Jahren werden sie es nicht mehr sein. *Sine ira et studio*, aber von tiefem Schmerz bewegt spreche ich es aus: Der Eindruck des Münsters war vor 25 Jahren, als die architektonische Form ohne allen Schmuck nur für sich wirkte, trotz aller Dürftigkeit ein ernsterer und würdigerer als heute. Die Ausschmückung ist nicht gelungen. Nun ist sie nahezu vollendet, man wird die Arbeit nicht unterbrechen und wird fremden unerbetenen Rat weder wünschen noch beachten.

Strzygowski Protest kommt zu spät; daß er aber ohne Aussicht auf Erfolg seine Anschauung offen ausgesprochen hat, verdient Anerkennung. Die Überzeugung muß endlich durchdringen, daß unsere historischen Denkmäler, unter denen das Münster zu Aachen das älteste und ehrwürdigste ist, nicht zu künstlerisch-archaeologischen Experimenten benutzt werden dürfen, daß da, wo eine Wiederherstellung nötig ist, bescheidene Zurückhaltung die oberste Richtschnur sein muß.

Gustav von Bezold.

Meisterwerke der Malerei. Alte Meister. Herausgegeben von Wilhelm Bode und Fritz Knapp. Berlin, Richard Bong, Kunstverlag. Lief. 1—5, 2.

Der Schwerpunkt des vorliegenden Prachtwerks, das in 24 Lieferungen 72 hervorragende Werke aus allen älteren Schulen nebst ausführlichem beschreibenden Texte bringen soll, liegt trotz aller Gediegenheit auch der textlichen Bearbeitung nicht auf dieser, auch nicht sehr auf der Auswahl der Blätter, für deren Geschmack und Vorzüglichkeit der Name W. Bodes, des heute wohl hervorragendsten Bilderkenners der Welt, als Mitherausgeber genügend Bürge ist.

Vielmehr liegt derselbe in den eine neue Aera der Reproduktionstechnik für künstlerische Vorlagen bietenden Druckverfahren, einer Kombination der Heliogravüre und der Netzätzung. Wie W. Bode im Vorwort richtig bemerkt, hat die ungeheuer verbreitete billige Autotypie fast nie eine künstlerische Wiedergabe ermöglicht, die einzige gute den Lichtdruck an Tiefe weit übertreffende Reproduktionsart der Heliogravüre war in guter Herstellung aber so teuer, daß die Erwerbung nur öffentlichen Bibliotheken und reichen Leuten möglich war. Jetzt ist, offenbar durch ein noch nicht näher bekannt gewordenes maschinelles Verfahren, das zuerst meines Wissens in England auftauchte, eine solche Verbilligung eingetreten, daß sich die Blätter von wunderbarer Feinheit und sammetartiger Tiefe des Tones nicht höher als eine Mark pro Stück stellen. Als Mappenbilder ebenso, wie als Wandschmuck dürfen sie gewiß sein, fortan in den gebildeten Kreisen eine vornehme, kunsterzieherische Wirkung im besten Sinne auszuüben. Die bis jetzt vorliegenden Lieferungen bringen Werke aus den verschiedensten Schulen. Neben Italien (2), Frankreich (1), Spanien (1) und England (2) sind besonders die Niederländer (7) reich vertreten. Von deutschen Meistern sind bisher das Dürersche Holzschuherbildnis in Berlin und das Holbeinsche Porträt des Georg Gize ebendort in wunderbarer Vollendung wiedergegeben worden.

Hans Stegmann.